

Ein Maskenball.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Hier hatte ein Gottesurtheil entzünden. Als der Arzt die Wunde Norberts untersuchte, fand er, daß die Kugel durch die linke Seite in die starke mächtige Brust eingedrungen, wahrscheinlich das Herz durchbohrt hatte.

Alle Anwesenden standen erschüttert, in Hellstärens Antlitz malte sich eine unbeschreibliche Seelenqual. — Der kleine Professor starrte im ersten Moment wie geistesabwesend vor sich hin, dann warf er sich laut jammernd auf die entsetzte Hilfe, rüttelte daran und rief: „Wache auf, Norbert, mein Freund, wache auf. Du kannst, du darfst nicht tot sein!“

Als der Arzt ihn ernst und bestimmt auf die nicht mezuwägennde Bedrohung aufmerksam machte und ihn aufhorchte, mit ihm in das Gehöft zu gehen, um eine Energie habere Herbstschiffchen, worauf sie die Leiche legen und in die Stadt transportieren lassen könnten, sprang er mit irrem Blick in die Höhe und entfloß wie von Juriem gejagt einem nahen Gehöft zu.

Hellstären hatte während der Zeit reingelassen dagesunden, die Augen schmerzhaft auf die sich vor ihm abspielende Szene gerichtet.

Der Kammer des kleinen Professors ließ ihn an die Todtentafel denken, die sich im Hause der Eltern erhoben würde. Der ehrwürdige Vater, der sich ihm allezeit gültig erwieisen, Frau Wallenberg, die ihm so oft mit ihrem freundlichsten Lächeln den Willkornen gebeten — Eugenie! — Wie grauam hatte er ihnen Allen Liebe und Gaflichkeit gelohnt!

Daß er doch an der Stelle des Todten wäre! Wie still und friedlich lag derselbe da, während sein Hirn die Furien der Heme durchstößte.

Kein trübend beschwichtigender Gedanke kam in seine Seele. Seine Stimme, die ihm gesagt hätte, daß nicht er die Schuld an dem Geschehen trage, daß der Todte selbst es herbeigeführt, ein graumames Verhängnis ihn hineinge- trieben, das sich selbst im letzten Moment ihm noch feindselig erwies, indem es die Kugel einen verhängnisvolleren Lauf nehmen ließ, als es in seiner Absicht gelegen.

Nur die naechte, die gräßliche Thatsache stand ihm vor Augen. Er hatte einen Menschen, den Sohn des Gafstfreundes, den Bruder der Geliebten — getödtet. Das Kains- zeichen brannte fortan auf seiner Stirn, der Friede seiner Seele war für immer dahin!

Die Stimme des Kneutenant von Buchau riß ihn aus seinem schmerzlichen Träumen.

„Sie müssen an Ihre Sicherheit denken“, sprach er, Hellstärens Arm in den seinen legend und ihn fast gewaltsam zu dem bereitstehenden Wagen führend. „Ehe man die näheren Umstände erfährt, wird die Aufregung in der Stadt über „den von den Preußen an einem Luxemburger verübten Mord“ — wie man dies nach allen Regeln und Formen staatsgemaß legalen Zweikampf zu nennen belieben wird, groß sein. — Nur eine schnelle Abreise kann Sie vor unabweislichen Unannehmlichkeiten schützen. Ich werde ins- zwischen, was hier noch zu thun bleibt, mit dem Arzte be- sorgen, der ein ganz verlässiger junger Herr zu sein scheint.“

Hellstärens sah das Vernünftige des Vorschlags ein. Um alle Welt hatte er jetzt nicht in die Stadt zurückkehren mögen. Er brückte dem Kammeraden summt dankend die Hand, stieg in den mit geöffneter Schlag bereitstehenden Wagen ein, und dahin rollte das Gefährt der nicht ferneren preussischen Grenze zu. Als dieselbe passirt war, nahm er Extrapost, um seine Reise nach S. . . fortzusetzen.

Es war eine unjogbar traurige Fahrt für den Glücklichen. Er vermochte den Geist von dem Erlebten nicht los- zureißen. Hermächtigt fehlten seine Gedanken zu der Unglücks- fälle zurück.

Er glaubte es zu sehen, wie sie die Leiche des von ihm Getödteten auf die Bahre bösen und unter den Bemühungen der Bevölkerung durch die Straßen tragen, in das wohlbekannte Haus, wo vielleicht in demselben Moment Eugenie in bräutlicher Umkleidung seiner wartete. Er wollte das qualende Bild verbannen, aber es kehrte immer wieder und begleitete ihn auf der ganzen einsamen Nachtfahrt bis hinein in den lichten Morgen.

In C. . . angekommen, meldete er sofort das Vorgefallene seinen Vorgesetzten, doch blieb er auf freiem Fuß und durfte die Reise nach D. zum Eintritt seines Kommandos fortsetzen, da auf ein Duell im Auslande mit einem Aus- länder die inländischen Gesetze keine Anwendung finden.

Die zurückgebliebenen Zeugen des unglücklichen Zwei- kampfes hatten sich inzwischen ihrer traurigen Aufgabe ent- ledigt. Nachdem sie die Leiche auf eine Bahre niedergelegt und ein paar vorübergehende Vaudeville gebungen hatten, dieselbe bedeckt mit einem Leintuch, das sie in dem benach- barten Hofe entleert hatten, in die Stadt zu tragen, besten sie selbst sich in den Wagen, um vorauseilend die Eltern schonend von dem Geschehen in Kenntniss zu setzen. Das Hüllen und Anhalten bestellen lockte die noch im- mer mit steigender Ungeuld des Bräutigams harrende Eugenie ans Fenster. Geopmant richtete sie die Blicke auf den sich öffnenden Schlag.

Ein Offizier, welchen sie nur dem Ansehen nach kannte, stieg aus, ein Herr in Civil-Uniform. Sie hörte, wie dieselben nach ihrem Vater fragten, den sie allein zu sprechen wünschten und dann in der Hausthür verschwanden. Was bedeutete das? Stand es in Verbindung mit dem räthsel- haft langen Zögern Hellstärens? Aber wie? Sie warf sich verdrießlich schmöllend in den Sessel.

Ein abermaliges Geräusch auf der Straße, ein Gefurr von Stimmen ließ sie von Neuem aufstehen. Noch einmal eilte sie an's Fenster und schaute hinaus. Eine Anzahl Menschen hatte sich vor dem Hause gesammelt, zwei Träger mit einer Bahre, auf welcher eine verhäßte Gestalt lag, stiegen vorwärts die zu der geöffneten Hausthür führenden Stufen hinan.

Gerechter Gott, was war das? Mißthun durchsuchte sie ein erschütterndes Gedanke. Der Wogier am gestrigen Abend! — Hellstärens war ihm gefolgt! Hatten die Weiden ein Rencontre gehabt? Brachte man ihn den Geliebten ver- wundet — sterbend in's Haus? — Unmöglich!

Sie eilte zur Thür und stieg die Treppe hinab. Durch die hereinströmende Menge und das Gefinde brach sie sich Bahn, sie achtete nicht des Wetters, der mit bleichem Gesicht, geföhrt von dem Arzt, dahervankte, sie stieß die Träger zurück, die sie zurückhalten wollten. Hastig hob sie das Tuch in die Höhe. Das bleiche Todtenantlitz des Bruders starrte ihr entgegen. „Barmherziger Gott, es ist Norbert!“ rief sie von Entsetzen geschüttelt und bedeckte die Augen mit den jureinleitenden Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Das welle Blatt.

(Aus dem Englischen des Charles Mackay übertragen von M. S.)

Wohin, Du armes, Du welle Blatt, Im Sturmwind hernieber getragen, Vom Stamme verworft, Der blätterlos steht, Wohin, das löst Du mir Lagen!

Ich gehe, Du trauriger Frager, den Weg, Den Weg, den die Winde mich wehen. Zerwühlt und blaß, Zerweht und naß, Den Alles auf Erden muß gehen.

Die rauhen Winde, sie tragen mich, Wie sie wollen, auf leichtem Flügel, Als das Schicksal Dich So die Winde mich Ueber Wälder und Thäler und Hügel.

Ein einziger Sommer, er ist für mich, Was Dir sind siebenzig Jahre.

Ich herbe kehr! Du Deiner Zeit, Mich trägt der Wind, Dich die Bahre.

Was du zusammen gießen wir, Dein Loos, ob auch groß hier auf Erden, Und gering das meine, Mein Schicksal das Dein: Sterben, Vergessen werden.

Gerichtssaal.

Auf den an den Gerichten der Thüringischen Eisenbahn- gesellschaft abdozierenden Feldern eines Hofbesizers war durch Zugleiser an den vorüberziehenden Lokomotiven die Ernte zum Theil zerstört worden. Die Verluste wurden auf mehr als 4000 M. festgesetzt, welche der Gesellschaft von der Eisenbahngesellschaft einforderte. Diese verstand sich jedoch nur zur Leistung von etwa 1800 M. den etwaigen Werth der erst halbreifen Früchte zur Zeit des Brandes, und ließ den Rest gegen sich einlagern. Das Appellationsgericht zu Rumburg verurtheilte die verlagte Gesellschaft zur Zahlung der ganzen Schadenssumme, und das Ober-Tribunal, I. Senat, behält die das vorgerichtliche Erkenntnis, indem es motivirend ausführte: Als Zeit des Verlustes kann nicht die der Beschädigung der noch ungerathenen Früchte und ihrer damaligen Beschaffenheit, vielmehr nur hiesige Zeit ange- sehen werden, in welcher der Besitzer die dazu reifen Früchte eingemietet, eingebracht hat, auch dadurch in den Stand ge- kommen ist, die gewonnenen Früchte durch eigenen Verbrauch oder durch Umlegung zu verwerten.

In Bezug auf die Bestimmungen über die Sonn- und Festtagsheiligung ist die nachstehende, seeben vom Kam- mergericht in Berlin getroffene Entscheidung für eine Kategorie von Gewerbetreibenden von ganz speziellem Interesse. Ein Materialwaaren- und Altutalienhändler war von der Polizei wegen Sonntagsheiligung unter Anklage gestellt worden, weil er nach Beendigung des Hauptrottenbedienstes den Vor- gang von seinem Schaufenster fortgenommen und dasselbe dann ganz unverhängt gelassen hatte. Der Polizeirichter erkannte indeß in Rücksicht auf frühere begünstige Entscheidungen des Kammergerichts auf Freisprechung, da danach dem offenen Festhalten der betreffenden Altutalien- u. Händler keine gesetzliche Bestimmung im Wege stünde, wobei allerdings die Thür nicht berast offen sein dürfe, daß man ins Innere des Ladens hineinsehen könne. Das Kammergericht erkannte indeß abändernd und auf eine Geldstrafe, indem es ausführte, daß die Frage der Verhängung der Schaufenster in den früheren Entscheidungen theilweise noch eine offene geblieben sei. Es entspräche indeß die von der Polizeiamwaltschaft geforderte Verhängung der Schaufenster bei den erwähnten

Gewerbetreibenden durchaus den gesetzlichen Bestimmungen. Ganz unbeschränkt im Sonntagsverkauf seien nur Wäcker und Schlächter, bei denen weder das Schaufenster verhängt, noch die Thür geschlossen zu sein braucht.

Bermischtes.

[Das Fest der Tiden.] Am 23. August hat in Gregory's-Point bei South-Norwalk in Connecticut die elfte Jahresversammlung des „Bereins der Dicken“ stattgefunden. Dieselbe zählte gegen 2000 Theilnehmer und war aus allen Theilen der Union besucht. Wie herkömmlich bestand die zu erlebige Tagesordnung aus drei Theilen: dem Wägen, dem Festmahle und den Wäpeln. 467 Personen betreten die Waage, 291 befohen das Durchschnittsgewicht (über 200 Pfund), fünf wogen über 300 Pfund, die gewichtigste Person war ein „schlanter Jüngling“ von 399 Pfund, Willard Perkins, welcher gegenwärtig in seinem sechsundzwanzigsten Jahre steht.

Das sogenannte Ziehen — gewaltames Renken der Glieder — gilt Vielen als bewährtes Hausmittel gegen die verschiedenartigsten Unzulänglichkeiten. Diese Manipulation kann, von unkundigen Händen bewirkt, sehr gefährlich werden. Der Sohn des Baumeisters L. in Berlin litt seit einigen Tagen an Brustbeschwerden, bis ein Bekannter äußerte, der Knabe hätte sich „verpöden“ und müsse „ge- zogen“ werden. Besagt, gekannt! — Leider verschlimmerte sich der Zustand des Knaben nach dieser Operation und der schnelligst herbeigeholene Arzt konnte den Eltern nur die betäubende Nachricht geben, daß durch die gar zu kräftige Ausübung des „Ziehens“ ihr Sohn für seine fernere Lebenszeit einen Bunde! tragen müsse, da die Schulterblätter ganz und gar außer Lage gerathen und nie wieder eingereilt werden könnten.

Eine sonderbare Mitgift hat Gustav v. Moser, der beliebte Lustspieldichter, seiner Tochter, die jüngst von einem Herrn v. R. heimgeführt wurde, gegeben. Sie besteht in nichts anderem, als — in einem Theaterstück. Allerdings eines der besten, die Moser geschrieben hat, nämlich in dem Lustspiel „Ultimo“, das hier im Wallner-Theater wieder und immer wieder gegeben und noch gegeben wird und das so ziemlich über alle deutschen und österreichischen Bühnen seinen Weg genommen hat. Dieses Stück — oder richtiger die Tantiemen und die Einnahmen, die aus demselben fließen — hat Herr Moser seinem Schwiegerjüngling als Morgengabe gegeben und daß die Mitgift keine geringe ist, kann man daraus ersehen, daß „Ultimo“ schon beinahe fünfzigtausend Mark an Tantiemen eingebracht hat und voraussichtlich dem jungen Ehepaar noch manchen Tausendmarkstein ins Haus führen wird.

Angebotes-Nachlese vom Rhein. Bei einer Serenade, welche dem Kaiser während seines Aufenthalts in den Rhein- landen dargebracht wurde, trug sich ein heiterer Zwischenfall zu, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Während Se. Majestät sich in einem Theaterstück mit mehreren Sängern unterhielt, fragte er plötzlich: „Wo find denn die Herren aus P.“ Ein Mitglied des betreffenden Männer- gesangsvereins, das die Worte des Kaisers vernommen, und dessen Brust mit zwei Erinnerungsbildern geschmückt war, trat gleichgütig vor. Der Landesvater, auf die Erinnerungs- medaille von 1870 zeigend, fragte den Sänger: „Nun, wo haben Sie denn diese verdient?“ „Majestät“, antwortete der Gefragte, „ich bin bei Stenay gesungen worden!“ „Sind Sie ein tapferer Krieger!“ erwiderte darauf lächelnd der Kaiser, und der ganze zweite Haß, der in der Nähe stand, brach in lautes Lachen aus. — In Düsseldorf besuchte der Kronprinz mit seiner Gemahlin u. A. auch die Gemälde- Ausstellung von Schulte. Nihsch spricht das hohe Paar durch die Eingangsthür und war eben im Begriff, in den Saal zu treten, als eine schrille Stimme hinter ihm die Worte ausrief: „He! he! ich frage von Jedem fünf Groschen!“ Es war die Kassirerin, die dem Gesellsche ihrer Pflicht getreuend, die beiden Besucher anhielt. Der Kronprinz lächelte und zahlte das verlangte Entree, eine Thatsache, die der Kassirerin durchaus nicht unangenehm, dem Besucher der Ausstellung aber sehr fatal gewesen sein soll.

(Eine Ehe zwischen zwei Doktoren.) Am 11. M. verheiratete sich in Wien Prälant Dr. Rosa Schilloff Butiata mit Professor Dr. Friedrich Kerschbaum. Die Braut, eine geborene Russin, erwarb sich in der Schweiz das Doktor-Diplom und ist dreißigundzwanzig Jahre alt.

Table with 2 main sections: 'Abgang u. Ankuant der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.' and 'Abgang' and 'Ankuant'. It lists stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern with various numerical data.





**Aus Halle und Umgegend.**

(Stadtvorordneten-Sitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Hrn. Direktors Kriebel, worin derselbe die Dispensation von seinem Amte als Mitglied des Stadtvorordneten-Kollegiums wegen seiner vielen Geschäftstreuen und sonstigen Arbeitsüberbürdung nachsucht. Herr Kriebel ist Mitglied des Kuratorats der Gasanstalt, der Deulommission, der Kommission zur Verachtung über die Kanalisation der Gerberstraße, der Kommission zur Verachtung über die Maßnahmen zur Vollendung des Stadtplatzes, sowie der Kommission zur Erwägung der Frage wegen Errichtung öffentlicher Schlachthäuser. Die Versammlung nahm von dem Gehalt Kenntnis, vorbehaltlich der event. Genehmigung desselben. Außer den sonstigen, zumest Dechargierungen vorgelegter Rechnungen betreffenden Verhandlungen ist mitzutheilen, daß sowohl von den Kosten der Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins, als auch für die Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten je 600 M. bewilligt wurde.

Gestern Nachmittag fand im Grundstück Mühlstein Nr. 2 ein kleiner Brand in einer Dachwohnung statt, der jedoch in kürzester Zeit gelöscht wurde, ohne weiter großen Schaden anzurichten. Ueber die Entstehungs-Ursache ist noch nichts Näheres bekannt.

**Aus der Provinz.**

Se. Maj. der König haben dem Regierungs-Assessor a. D., Gustavheyer Julius von Hellborn auf Rumpst, zum Landrath des Kreises Merseburg ernannt.

Esleben, 15. Septbr. (Abiturienten-Prüfung des königl. Gymnasiums.) — Von neun Aspiranten auf das Zeugnis der Reife waren zwei auf Grund ihrer ungenügenden schriftlichen Arbeiten zu der heute abgehaltenen mündlichen Abiturienten-Prüfung nicht zugelassen. Von den übrigen sieben Kandidaten, welche das Examen bestanden, war einer von der mündlichen Prüfung dispensirt worden.

Naumburg, 16. September. Die zweite diesjährige Missionsfeier fand vorgezogenen Abend in der hiesigen St. Dismarskirche statt. Herr Missionsdirektor Dr. Wangemann aus Berlin hielt dabei den Hauptvortrag, wobei auch manches Interessante über die Namensschwester unserer Stadt, Naumburg an der Unna, und den dortigen Nationalgehilfen Stefan Schwenke bekannt gegeben wurde.

Die vor dem Gastwirthverein zu Herschersleben veranstaltete erste Kochkunst-, Geräthschaften- und Naturalien-Ausstellung am 15. bis 17. d. Mts. war recht zahlreich besucht und bot viel Neues und Interessantes, welches jeder Familie, Gastwirthschaft und Oekonomie von praktischem Nutzen sein dürfte. Neben einer reichen Auswahl von Geräthschaften der Kochkunst aller Art — darunter namentlich sehr praktische Feuer- und Grubenherde zc. — waren auch Proben der feinsten Küche, des edlen Gerstenjasties (darunter zog das Bier aus der Brauerei von Wahrensdorf ganz besonders die Aufmerksamkeit auf sich), der verschiedensten Liqueurs, der Fleischerei, des Gemüsebaues zc. zc. reichlich in bester Qualität vertreten. Das Arrangement war ein vorzügliches, nur schade, daß durch die Ungunst des Wetters der Besuch an den letzten beiden Tagen beeinträchtigt wurde. Der Besuch am Eröffnungstage, am Sonnabend, war ein ungemein bedeutender.

**Anstellung von Anschauungsmitteln.**

Mit den General-Versammlungen des Pestalozzi- und des Lehrervereins der Provinz Sachsen, welche am 2. und 3. October c. in unserer Stadt tagen, soll gleichzeitig eine Ausstellung von Anschauungsmitteln für die Volksschule stattfinden. Dadurch soll sowohl den Vätern im Schulfache, als den in großer Zahl herzutretenden Fachmännern Gelegenheit gegeben werden, das Bewährte, Beste und Neueste auf diesem Gebiete der Schule kennen zu lernen. Pestalozzi und vor ihm Comenius und nach ihm alle Pädagogen der Gegenwart nahmen als Grundlagentheorie wahren Geistesentwicklung die auf Anschauung beruhende Gewinnung von richtigen und allseitigen Vorstellungen an. Anschauen (lat. sen) ist demnach die Seele des modernen Unterrichtes geworden, und der oberste Unterrichtsgrundsatz lautet: „Geh' von der Anschauung aus!“ In allen Disciplinen sucht man jetzt dieser ersten Pflicht nachzukommen. Von Lehrern, von Lehrmittel-Gäubern und Praktikanten ist daher in der Neuzeit eine sehr große Anzahl von neuen Anschauungsmitteln angefertigt worden. Immer mehr hat man auch dem Prinzip der Anschauung zu tragen versucht, daß für die Volksschule eben nur das Beste ist gut genug ist. Wahrer Welt-eifer besetzte das faum Gemüthliche, das Bessere verdrängte das Gute. Und so ist es wirklich überaus bedauerlich, daß auch äußerst unterhaltend und belehrend, den zahl- und arten-

reichen Lehrmittel-Apparat auch nur eines Unterrichtsfaches kennen zu lernen.

Zu der hiesigen Ausstellung sind dem Vernehmen nach bereits von den größten Lehrmittelhandlungen Deutschlands Aufträge der Beschaffung eingetroffen. Die hiesigen Firmen werden wohlthun, mit der Einbringung der Deklaration nicht zu zögern. Seinerzeit werden wir gern auf diese Ausstellung zurückkommen.

**Kirchliche Anzeige.**

Zu U. E. Frauen: Freitag den 21. September Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Konfirmandenrat D. Dryander.

**Nachtrag.**

Berlin, den 18. September.

Auf Anträgen der rumänischen Regierung hat der Kaiser zwölf preussischen Militärärzten Urlaub erteilt, welche unter Führung des Oberstabsarztes Dr. Leutbold vom Garde-Kürassier-Regiment, die Leitung des großen Lazareths in Bukarest übernehmen sollen. Selbstverständlich ist den Betreffenden der Wiedereintritt in ihr bisheriges Dienstverhältnis offen gehalten.

Wien, 17. September. Dem Kaiser Lloyd wird in einem Wiener Briefe folgende angeblich verüßigte Klage über den Fürsten Bisnard gemeldet: „Entweder haben wir nach vor dem Winter den Frieden zwischen Rußland und der Türkei oder nach dem Winter einen allgemeinen Krieg.“ Nach anderen Mittheilungen desselben Blattes aus Wien und London ist dem Winter den Vorgängen bei Plenna getreuer sein, Vermittlungsversuche zu machen, die vom Fürsten Bisnard auszugehen sollten, weil die Beziehungen zwischen Rußland und England gespannt sind.

Wien, 17. September. Das Telegramm des Großfürsten Nikolaus, in welchem er sagt: „So fand keine Zeit zum Telegraphiren“ hat in Petersburg angebliche Aufregung hervorgerufen. Die Polizei ist zu verdoppelter Aufmerksamkeit gezwungen.

Wien, 17. September. Einem Bukarester Telegramm der „Presse“ zufolge ist die Stimmung in Bukarest sehr gedrückt. Man hält den Festzug daselbst für verloren. Die ursprünglich projektierte Belagerung Plennas soll aufgegeben und nur ein Operationskorps daselbst aufgestellt werden.

**Ornithologischer Central-Verein für Sachsen u. Thüringen.**

Versammlung: Donnerstag den 20. September Abends 8 Uhr im Vereinslokale.

10 tüchtige Glasergejellen, Stützarbeiter, bei hohem Lohn geucht für sofort von **F. Palm & Sohn, Schöneberg.**

Ein gefeierter Mann mit schöner Handschrift für Computararbeiten von einer hiesigen Fabrik geucht. Zu erfahren in d. Expedition d. Bl.

Ein Sohn braver Eltern, welcher Küchener u. Mägenmacher werden will, kann unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **H. C. Dreßler, Küchenermeister, gr. Steinstraße 5.**

2 Frauen zum Dreihen werden angenommen. Geucht wird nach auswärtig zum 1. Oct. eine Köchin, welche auch Hausarbeit mit übernimmt. Näheres Merseburg, Halleische Straße 2, 1.

In einem Pfarrhaus auf dem Lande wird ein zuverlässiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum 1. October geucht. Meldungen Mittwoch 4 Uhr Mittelstraße 2.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. October geucht gr. Ulrichstraße 4, 2 Tr.

Mädchen geucht Grajeweg 21, II. l. Eine ordentl. Frau wird als Aufwartung geucht Merseburgerstraße 15, 2 Tr.

Eine unabhängige Aufwartung geucht gr. Ulrichstraße 35. Ein ordentl. Mädchen zur Aufwartung sof. geucht Geißstraße 42, im Hofe links.

Ein junges, anständiges Mädchen wird für die Worgenstunden zur Aufwartung verlangt gr. Ulrichstraße 13, I.

Geucht wird eine Schreibersle oder auch Beschäftigung im Schreiben auf halbe Tage in oder außer dem Hause. Zu erfahren Wörmitzerstraße 80.

Ein tauglicher, junger Mann sucht Stellung als Portier oder Bote in einem Geschäft. Zu erfir. in der Exped. d. Bl.

Ein Köchin von außerh. sucht bis 1. Octbr. Stellung. Näheres Vangegasse 28.

Ein Mädchen vom Lande sucht einen Dienst für Küche u. Hausarbeit zum 1. Octbr. Gef. Offerten bitte niederzulegen Geißstraße 67.

Eine Frau für Weibarbeiten u. Ausbessern sucht Beschäftig. Königstr. 15, p. Eing. Landwehrstr. Ein Mädchen von auswärtig sucht Stelle für alle häusliche Arbeit sofort oder später. Zu erfahren Mauergasse 12.

Eine Frau wünscht Beschäftigung im Waschen u. Scheuern Bäckergasse 6.

Zwei junge Mädchen von 15 — 19 Jahren wünschen anst. Dienst. Zu erfir. Spige 3, 1.

Ein Mädchen aus anst. Familie, welches wegnähren kann, sucht bis 1. od. 15. Oct. Stelle als Kindermädchen od. als Stütze der Hausfrau Martinsgasse 18, II. r.

Eine j. anst. Frau sucht Aufwart. Königstraße 3.

Küchener, Diener, Hausknecht, Kellner u. Mädchen von außerhald suchen sofort u. 1. October Stellen durch Frau Debarade, gr. Schlamn 10.

Zwei ältere Mädchen, im Kochen erfahren, sowie jüngere wünschen Stellung durch Frau Wst, Herrenstraße 20.

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen erhalten bei hohem Lohn gute Stellen **P. Fleiderer, II. Schlamn 3.**

Eine Wohnung zu 110 % und eine dergl. zu 52 % vermietet Spige 20.

Zwei Baarensteller mit Wohnung, sowie ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche zc. ist zum 1. October zu vermieten große Klausstraße 8.

Freundliche Hofwohnung, 2 St., 2 K., K., vermietet Lindenstraße 4.

Ein geräumiges, bequemes Logis für 65 % ist zu vermieten II. Ulrichstraße 32.

Ein Logis vermietet Strohhofspige 33.

Eine Wohnung, 2 St., 2 K., K., Entrée mit Zubehör zu vermieten zum 1. Oct. zu beziehen II. Ulrichstraße 26.

Eine Wohnung zu 44 % zu vermieten. Näheres Karlsstraße 140, im Materialgeschäft. Die 1. Etage, Taubengasse 1, bef. aus 2 St., 2 K., K., Entrée u. allem Zub. 1. Oct. zu beziehen Ein Familien-Logis zum 1. October zu beziehen Leipzigstraße 103, II. Wohnung für 60 % verm. gr. Klausstr. 12. Al. Wohnung umgehälter sofort zu beziehen Neustadt 5. Stube, K. u. Zub. verm. Friedstraße 6. Fein möbl. Wohn. gr. Ulrichstr. 55, II. Möbl. St. u. K. zu v. Trödel 6, am Markt. Freundliches möbliertes Zimmer mit Kabinet zum 1. October zu vermieten, auf Wunsch mit Hof große Märkerstraße 17. Möbl. St. u. K. verm. Franzosenstr. 7, II. Anst. Schlafst. mit od. o. K., Fleißerg. 29. Anst. Schlafst. II. Ulrichstr. 7, im P. Anst. Schlafst. Mittelstr. 4, P. II. r.

Anst. Schlafst. mit Hof Trödel 13. Zwei alleinlebende ältere Damen suchen zum 1. April 1878 eine große Etage in einem freundlich und gut gelegenen Hause zur Theilung. Gef. Offerten D. G. 5 bitte in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine anständige Familie sucht bis zum 1. October eine kleine Wohnung im Preise von 30 — 35 % Zu erfahren bei **Moldenhauer, Fleißergasse 38.**

Ein unmöbliertes Zimmer nebst Kammer (Königs- oder obere Leitzigerstraße) wird von einem einzelnen Herrn geucht. Zu erfahren Königsstraße 5, Cigarren-Geschäft.

Eine unmöblierte Etage u. K. wird geucht. Offerten unter K. K. an die Annoncen-Expedition von **J. Bard & Comp., große Ulrichstraße 47, 1.**

Eine möbl. Etage geucht.Adr. unter **C. K. bei Rudolf Woffe, große Ulrichstraße 4, niederzulegen.**

**Yermischte Anzeigen.**

**40,000 Mark** sind in einzelnen Beträgen auf gute Hypothek zum 1. October c. durch mich auszuliehen. Auftrag **Krundenberg.**

**12,000 Mark** werden auf ein neuerbautes Vorder- und Hintergebäude nebst 1 Morgen großem Garten auf 1. Hypothek geucht. Feuer-Versicherung 19,000 Mark. Gefällige Offerten in der Exped. d. Bl. mit **C. F. 20** niederzul.

**3000 Thaler** werden zum 1. October zur zweiten guten Hypothek auf ein städtisches Grundstück geucht durch **v. Peltzgrün, Sophienstr. 91.**

Möbel-Fahren werden angenommen gr. Rittergasse 3.

Möbel-Fahren u. angenommen Saalberg 2.

**Große öffentliche Ziehler-Versammlung**

Mittwoch den 19. September Abends 8 1/2 Uhr gr. Ballstr. 24. Tagesordnung: Die Bestimmungen des deutschen Ziehler-Bundes. Vortrag des Herrn **Höbiger.** Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **H. B.**

Im Wiener Café ist vorigen Sonntag Abend ein schwarzbeiniger Damen-Regenschirm, inwendig blau, feben gehalten und abhanden gekommen. Abzugeben Schmeierstraße 39.

Montag den 9. September ist ein Schlüßelbund, wahrscheinlich in der Ulrichstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Mühlweg 11.**

**Hôtel zur Tulpe.**

Heute Mittwoch **Grosses Concert,** gegeben von der früheren ganzen Menzelschen Capelle unter Leitung des Directors **G. Braun.** Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.

**Restaurant z. Pledermans**

Schulberg 6, vis-à-vis der Universität Heute Mittwoch Berl. Eisbeine. Morgen Donnerstag **H. G. Schlachtfest,** von Morgens 9 Uhr an frische warme Wurst. (H. 53071)

**„Tivoli-Garten,“**

Brandensstraße. Heute Abend **Kartoffelpuffer.** Chr. Schrader.

**Münchner Keller.**

Mittwoch Gesellschaftstag. Fröhlich Obst- und Kaffeehandl.

Am 16. d., Sonntag Abend sind jedenfalls auf dem Bahnhofe ein Paar neue waschlederne weiße Handschuhe mit dem Namen des Eigentümers verloren. Gegen Belohnung an diesen abzugeben.

Den Heger'schen Eheleuten zu ihrer silbernen Hochzeit ein dreimal donnerdes Hoch, daß Weizner's Hans wackelt und der Harz zittert.

Halle, den 19. September 1877.

**Familien-Nachrichten.**

Gestern früh starb nach langen Leiden mein guter Oatte, unser lieber Vater, Schwieger-vater und Bruder, der Kaufherr **Guard Polachien.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern starb das uns erst vor Kurzem geborne Söhnchen. **W. Mühlberg und Frau.**

Statt jeder besonderen Meldung. Nach langen Leiden endete gestern ein sanfter Tod das Leben meiner guten Mutter, verwitwete Schwendler geb. Hüffel. **Dr. Otto Schwendler,** Apothekenbesitzer.